

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 6. Dienstag den 20. Januar 1829.

Stuttgart. Von Seite der unterzeichneten Stelle wird am Samstag den 24sten d. M., Vormittags 10 Uhr, die Lieferung eines Jahrs-Bedarfs an Sailerwaare, Wagensalben und Patronenzug für das Königl. Arsenal im Wege des Aufstreichs vergeben werden, wozu man Auftragende einladet.

Den 15. Janr. 1829.

K. Kriegsrath.

VI. Sekr. Kiechler.

Befugungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Nagold. Freudenstadt. Horb. Die Lieferung der zu dem Bronnenwesen der Stadt Stuttgart, auf das Rechnungs-Jahr 18²⁹/₃₀ benötigten 400 Leichel wird

Donnerstag den 29. Janr. 1829

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Stuttgart in Abstreich gebracht.

Dieselben mügen als Stämme, und zwar in

60. fünfzigern

60. vierzigern

35. dreißigern

geliefert werden, und von reinforchem Holze seyn.

Die Ortsvorsteher haben dieß ihren Amts-Untergebenen zu eröffnen.

Den 11. Janr. 1829.

Die K. Oberämter.

Oberamt Nagold.

Nagold. Die Gemeinde Oberthalheim wird ihre Schafwaide, welche über den Sommer —: 150 Stücke erträgt, auf 3 Jahre, nämlich: von Georgii 1829 bis 1832 zu Verleihung bringen, und ist hiezu

Donnerstag der 29ste d. Mts.

anberaumt. Die Liebhaber werden daher eingeladen, sich an gedachtem Tage, Vormittags 10 Uhr, bei der Verhandlung auf dem Rathhause zu Oberthalheim einzufinden.

Den 14. Janr. 1829.

K. Oberamt.

n ihre Fr-
b böhnisch

de.

sich durch
Geistesge-
ande eines
eines Ab-
der zwei-
hnte, war
Eine Ka-
n ihm ste-
geg. „Ka-
siehst, ich
berer noch
hirurgus.“
besinnen,
und trug
r Kammer
ber nahm
beten auch
ren Getöse
how nicht,
rt. Als er
eraden bei
r ihm zu:
„Aber was
nem Men-
offen ist?“
ch um, und
one. „Et
mir ja nur
Kanonen-

m.

Ropfs
nen,
nes Ropfs
nen.

Hof-Kameralamt Herrenberg.

Herrenberg. Aus den Zehend-Scheunen zu Bohndorf wird Erbsen-, Wicken- und Haber-Stroh aus freier Hand durch die Unter-Pflege verkauft.

Die Ortsvorstände werden ersucht, dies öffentlich bekannt zu machen.

Den 13. Janr. 1829.

K. Hof-Kameralamt.

Heselsbach, Oberamts Freudenstadt. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft der weiland Friederika, Ehefrau des Schultheißen Pfeiffe dahier wird am Montag den 26sten Januar d. J. die vorhandene Eigenschaft verkauft werden, welche besteht in:

- 1 Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schopf und Keller unter Einem Dach,
- 1 Back- und Brennhitte dabei,
- 1 Morgen 1 1/2 Viertel 13 1/2 Ruthen Garten dabei,
- 26 Morgen, 8 1/4 Ruthen Wiesen, worunter
- 4 3/8 Morgen Viehwaide,
- 20 Mrg. 2 1/2 Vrtl. 14 Rth. Ackers
- 57 Mrg. 5 1/2 Viertel 1 1/4 Ruthen Waldungen,
- 4 1/2 Morgen Streuberg, und
- 1 1/2 Tag an der neuen Sägmühle, in Rthl an der Murg.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich an dem gedachten Tage, Vormittags 9 Uhr im Hause des Schultheißen in He-

selbach einzufinden, und die Bedingungen zu vernehmen.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber können zum Aufstreich nur zugelassen werden, wenn sie sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über hinlängliches Vermögen auszuweisen vermögen.

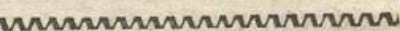
Heselsbach den 1. Januar 1829.

Waisengericht.

Vt. K. Gerichts-Notariat.

Kanzleirath

Klump.



Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Instrumenten-Empfehlung.] Unterzeichneter macht dem Musikkliebenden Publikum die ergebensste Anzeige, daß bei ihm eine Auswahl von Instrumenten, als: Inventionen-Hörner und Trompeten, aller Art Clarinetten, Flöten, Violinen, nebst Bogen, Guitarren, die zu Violinen und Guitarren nöthigen Saiten, angekommen, und um die billigste Preise zu haben sind.

G. A. Essig,
Stadt-Musikus.

Nagold. Bei Unterzeichnetem sind zu haben: aller Gattung Schlumpfen, Streichen, auch Baumwollen-Kartetschen, zu billigen Preisen.

Den 19. Janr. 1829.

J. Gottlob Schmid,
Kaufmann,

wohnhaft bei der Apotheke.

Scherzbach. Bei mir sind mehrere duzend Kagenbälge, von verschiedenen Farben zu haben.
Wagener, Gärtner.

Calw. [Fässer: Empfehlung.]
Daß bei bevorstehendem Wein-Ablass hiemit so frei bin, große und kleine, alte und neue Weinfässer, zu offeriren, welche zu billigen Preisen gegen baare Bezahlung abgebe,
Johannes Pfeffer, Vorkäufer.

Nagold. Bei F. W. Fischer, Buchdrucker, ist zu haben:

„Leitfaden zum Religions-Unterricht“, auf die letzten Schuljahre berechnet, von Pfarrer M. Kern. — 144 Seiten gr. 8. Preis = 12 kr.

„Weg zur Seligkeit“, von Johannes Gohner. Zweite Auflage = 8 kr.

„Die Hülfe in der Noth, oder das hölzerne Kreuz.“ Eine Erzählung = 6 kr.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold, den 17. Januar 1829.

Dinkel 1 Schfl. 5fl. 36kr. 5fl. 24kr. 5fl. 12kr.
Haber 1 Schfl. 3fl. 24kr. 3fl. 18kr.
Roggen 1 Sri. 1fl. 6kr. 1fl. 4kr.
Gersten 1 — . . . — fl. 56kr. — fl. 50kr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch 1 Pfund 6kr.
Hammelfleisch 1 — 5kr.
Schweinefleisch mit Speck 1 — 8kr.
— ohne — 1 — 7kr.
Kalbfleisch 1 — 6kr.
Brod-Taxe.
Kernenbrod 8 — 22kr.
1 Kreuzerweck schwer . . 10 Loth.

In Altenstaig,

den 14. Janr. 1829.

Dinkel 1 Schfl. 5fl. 48kr. 5fl. 40kr. 5fl. 30kr.
Haber 1 Schfl. 3fl. 36kr. 3fl. 30kr. 3fl. 24kr.
Kernen 1 Sri. 1fl. 40kr. 1fl. 36kr. 1fl. 34kr.
Roggen 1 — 1fl. 14kr. 1fl. 10kr. 1fl. 8kr.
Gersten 1 — 1fl. — kr. — fl. 58kr. — fl. 56kr.

Die Amme und das Wickelkind.

Um den Zoll an der Grenze von Belgien ungestraft zu defraudiren, erfand eine schöne wohlgenährte Amme ein sinnreiches Mittel. Eine Zeitlang trug sie, um die ewigen Auspasser an den Grenzen und Stadthoren desto besser zu hintergehen, ein wirkliches ihr zur Pflege übergebenes Kind an der Brust. Die Zoll-Beamten plagten sie mehrmals mit dem Auf- und Einwickeln desselben, bis sie endlich satt wurden. Indessen ließ sie sich zu Gent ein vollkommen ähnliches Kind von Wachs machen, dessen Mund und Augen mittelst des Drucks einer verborgenen Feder sich öffneten und schloßen. Dieß nachgemachte Kind war innwendig hohl, und es lagen sich mancherlei Dinge darin verbergen. Die schlaue Amme verband sich nun mit einigen Häusern, welche Handel mit verbotenen Waaren trieben, kam mit diesen über ihren Antheil an Gewinn überein, und vermehrte nun ihre Gänge ins Unendliche, mit glücklichem Erfolg.

Die Zollaufseher waren seit der Zeit mehrmals gewechselt worden, und man



achtete nicht auf das Kind, das immer auf derselben Stufe der Kindheit blieb, bis endlich einige Aufseher scharfsichtiger als die Andern, Verdacht schöpften, und die Amme arreirten. „Laßt doch euern Saig einmal sehen, sagten sie, da er schon so lange an der Brust liegt und nicht zunimmt, so muß er wohl einen organischen Fehler haben.“

„Ach, meine Herren, ich bitte, entgegnete die Amme, nehmen Sie das Kind wohl in Acht, denn es ist außerordentlich zart.“ — „Nicht so zart, als ihr sagt, erwiederte einer der Aufseher, der schon bemerkt hatte, daß es eine künstliche Puppe war, indem er dem Kinde plözlich einen eisernen Stachel in den Leib stieß, denn man kann es ja anzapsen, ohne daß es sich im Geringsten nur rührt.“ Wie man leicht denken kann, wurde das Kind weggenommen.

Als eine Art von Kuriosität, und als Beispiel von den Fissen der Zollbeträger verwahrte man es in dem Geschäftszimmer des Hauptzollamtes.

Eine Ehe unter dem Galgen geschlossen.

Die Familien Scott und Murray in Großbritannien lebten bis zum siebenzehnten Jahrhundert in offener Fehde. Ein sonderbarer Umstand veranlaßte eine Verbindung beider Familien. William Scott wurde von Gideon Murray gefangen, auf sein Schloß gebracht, und sollte hängen. Murrays Gattin machte ihrem Manne den Vorschlag: „Der Gefangene ist hübsch, und du hast drei häßliche Töchter; biet ihm eine zur Frau an.“ — „Das läßt sich hören, erwiederte Murray; er soll Agnes mit dem Wurstmaul zur Frau nehmen.“ Als dem Gefangenen dieser Antrag gemacht wurde, zog er den Galgen vor; als er aber schon mit dem Stricke am den Hals unter demselben stand, um aufgeknapft zu werden, entschloß er sich,

die wurstmäulige Dirne zu ehelichen. Die Geschichte meldet, daß Beide sehr glücklich mit einander gelebt haben.

Als die verbündeten Truppen in Straßburg waren, kam ein in den Gasthof zum Adler und verlangte ein Glas Wein, welches der Kellner ihm vorsetzte und sich wieder weggeben wollte, um andere Geschäften zu verrichten. Er wurde aber von seinem Gast zurückgehalten und er mußte ihm allerlei erzählen. Ob ihm dieß Erzählen lästig wurde, ob ihm der Stoff ausgieng oder ob er wichtigere Geschäften darüber versäumte, dieß ist hier gleich viel. Kurz er wollte weggehen und als er immer noch zum Erzählen angehalten werden wollte, so gab er ihm folgendes zu rathen auf mit dem Versprechen, daß, wenn es diese Aufgabe löse, er ihm noch mehr erzählen wolle. „Es ist ein Sohn von meinem Vater, und ein Sohn von meiner Mutter und doch kein Bruder zu mir.“ Wer ist dieß? Der sann wohl eine Stunde nach und trank nicht mehr. Endlich rief er dem wieder und sagte: Ich hob's nicht errothen, sagens nur her. Dieser sagte ihm dann: „Dieß bin ich selbst.“ Eilends bezahlte der seinen Wein und suchte andere auf, denen er diesen Witz brühwarm austischen könne. Im Gasthose zum Geist waren mehrere Fremde und das erste Wort unseres Helden war: „Meine Herren, ich weiß was, und was denn? fragten die Andern. Es ist ein Sohn von meinem Vater, Ein Sohn von meiner Mutter und doch kein Bruder zu mir. Wer ist das? Du selbst, sagten einige zugleich. O! Sie hobens nicht errothen, es ist der Kellner im Adler dräben.“

Auflösung des Charade in No. 4.
W i n t e r s c h u b .

nete
31.
einig
We
laden
cher
D
unte
stag
10
Bed
ben
niglt
streich
Luft
D
Vt.
Ber